

Rezension von Manfred Weule (Hrsg.), Vor dem Breiten Tor

„Vor dem Breiten Tor“ von Manfred Weule erzählt mit liebevoller Genauigkeit die Geschichten um die Maschinenfabrik Hermann Weule in Goslar, ihrer Menschen und gesellschaftlichen Verbundenheit in vier Generationen.

Das Buch erzählt aber nicht nur von äusseren Leistungen, Hindernissen und gesellschaftlichen Verwobenheiten der Männer der Familie, sondern auch von inneren notwendigen Verdrängungs- und Verarbeitungsprozessen im Familiensystem auf dem Hintergrund der gesellschaftlichen hierarchisch-militärischen Bedingungen des vorigen Jahrhunderts.

An der eigenen Lebensaufgabe zu wachsen, die Schwierigkeiten zu meistern unter Bedingungen zweier grausamer Weltkriege einerseits, die notwendige Reproduktionsarbeit wie Nahrung, Kinderbetreuung und freundliche Beziehungspflege unter diesen schwierigen Bedingungen andererseits bedurfte einer guten Arbeitsteilung zwischen Männern und Frauen. Dies wird in den ersten sechs Kapiteln durch genaue Beschreibungen der Produkte und der Charakterisierung der Menschen im Umfeld der Familie und ihrer Tätigkeiten sichtbar.

Ab Kapitel 7 über die Zwangsarbeiter:innen wird der Herausgeber zum Autor und Mitglied des Weuleschen Familiensystems und beschreibt jene Themen, über die sonst geschwiegen wird: gutes und schlechtes Ahnenerbe, Kriegstraumata und deren Auswirkungen auf die Nachkommen und Ausgrenzungen durch lokale Institutionen.

Die imaginären Gespräche zwischen Vater und Sohn, Snoopy als Gegenspieler des „roten Barons“ (des Namenspaten Manfred von Richthofen) im Glockenturm, Zitate der „Schindler-Juden“ und der Vorschlag von deutsch-russischen Städtepartnerschaften weisen mit Offenheit in die Zukunft.

Ein lesenswertes Buch nicht nur für Menschen aus Goslar.



Dr. Helga Weule